

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **59 (1954-1955)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eigenes Gestalten war ausgeschlossen. Da suchte Freund Merki, zusammen mit einigen aufgeschlossenen Kollegen, neue Wege. Man ging von der Fassungskraft und dem Erlebniskreis des Kindes aus. **Der Lehrgang führte nach Wortganzen zur analytischen Methode.** Man war frei, konnte jedes Jahr auf andere Art vorgehen, konnte auf die Psyche der Kinder und auf ihren Interessekreis aufbauen. Statt der damaligen Keller-Schrift benützte man die römischen Großbuchstaben, die viel leichter zu schreiben bzw. zu malen waren.

Die Neuerung war dermaßen «umwälzend», daß man eine besondere Erlaubnis der Erziehungsdirektion einholen mußte und in der Folge ein oder gar zwei Jahre unter Spezialaufsicht des Erziehungsrates stand.

Die kindertümliche Neuerung fand aber bald viele begeisterte Freunde: die Gründung der Zürcher Elementarlehrerkonferenz!

In Männedorf am schönen Zürichsee arbeitete Herr Merki immer auf der untersten Stufe, erteilte daneben Zeichenunterricht an der Gewerbe- und der Sekundarschule. Sein Unterricht war fesselnd, anschaulich, getragen von Liebe und Güte und übersonnt von einem herzlichen Frohsinn.

Er war von der Wahrheit begeistert, daß der Lehrerberuf einer der köstlichsten darstelle. Wer kann tagtäglich den Freudenspender spielen wie wir Lehrer?

Lieber Gottlieb Merki, bleibe weiter immer jung wie heute. Genieße froh und zuversichtlich die reichen Früchte der Liebe, die du gesät hast in so viele Kinderherzen! Wir danken dir für deinen mutigen Einsatz von Anno dazumal! Es grüßen dich die zürcherischen Lehrer und Lehrerinnen. Nicht nur diese, auch alle deine Freunde weit und breit! *Rud. Egli*

VOM BÜCHERTISCH

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung)

Erich Stern, **Lebenskonflikte als Krankheitsursache.** Rascher-Verlag.

Der Verfasser, Dr. med. und Dr. phil., ist ein Vertreter der *Psychosomatik*, jener modernen Richtung, in welcher Arzt und Psychologe zusammenarbeiten, um den Menschen an Leib und Seele zu helfen. Während seit den Entdeckungen von Sigmund Freud, auf die der Verfasser sehr häufig hinweist, sich der Nervenarzt derjenigen Leiden annimmt, die psychischen Ursprungs sind, sucht die Psychosomatik die seelische Komponente auch der organischen Störungen aufzudecken. So wird in diesem Buch an einer Fülle von Krankheitsgeschichten der Anteil nachgewiesen, der den «Lebenskonflikten» bei Störungen der Herzfunktion, des Atmungssystems, der Tuberkulose, den Erkrankungen der Haut usw. zukommt. Wir alle wissen, daß nicht die Gefahren des Lebens, nicht die überall vorhandenen Krankheitskeime das Entscheidende sind, sondern die Art, wie der Mensch darauf reagiert. Wir wissen um die Flucht in die Krankheit, wir wissen, wie sehr seelische Faktoren zur Heilung oder Verschlimmerung eines organischen Leidens beitragen. Und doch deckt die Darstellung von Erich Stern eine Fülle von neuen Zusammenhängen auf; überzeugender als bisher erscheint der Mensch als leib-seelische Einheit. Immer wieder betont der Verfasser, daß nicht Krankheitssymptome beseitigt werden dürfen, daß vielmehr dem Menschen in einer besonderen seelischen Situation geholfen werden müsse. Interessant ist die Frage nach den allgemeinen Bedingungen für das Wirksamwerden psychischer Faktoren bei der Krankheitsentwicklung. Daß dabei das Schwergewicht auf die Störungen der effektiven Entwicklung in der Kindheit fällt, daß Mangel an Liebe und Geborgenheit, Schuld- und Reuegefühl das psychische Terrain vorbereiten, dürfte für den Erzieher nicht gleichgültig sein. *H. St.*

Hans Barth, **Pestalozzis Philosophie der Politik.** Eugen-Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich.

Hans Barth, Professor für Philosophie an der Universität Zürich, hat sich der verdienstvollen Aufgabe angenommen, Pestalozzis Idee über die Philosophie des Staates und

der Gesellschaft, wie sie in seinen Werken zum Ausdruck kommt, zusammenhängend darzustellen und ihre Wirkung auf sein Bildungs- und Erziehungsziel herauszuschälen. Barth zeigt, wie bei Pestalozzi alle Probleme des menschlichen Daseins in einem unauflöselichen Zusammenhang stehen, die Emporbildung des Menschen nimmt dabei eine Zentralstellung ein. Eine Würdigung von Barths Studie ist auf dem hier zur Verfügung stehenden Raum unmöglich. Kolleginnen, die sich für Pestalozzis staatspolitische Ideen interessieren, seien auf die gehaltvolle Studie «Pestalozzis Politik im Lichte der Nachwelt» von Dr. Marcel Müller-Wieland gewiesen, die in Nr. 35 der «Schweizerischen Lehrerzeitung» erschienen ist und auch Professor Barths Werk einschließt. E.

Hendrik von Loon, **Die Geschichte der Menschheit**. Mit 173 Zeichnungen des Verfassers.

Im Rascher-Verlag, Zürich, ist das 41. bis 44. Tausend der deutschen Ausgabe des in viele Sprachen übersetzten Werkes erschienen. Diese originell und lebendig erzählte Weltgeschichte verliert sich nicht in Einzelgeschehnisse und Zahlen, sie zeigt die großen Entwicklungsstufen und Zusammenhänge auf und regt ungemein zum Denken und Besinnen an. Hendrik von Loon hat die seltene Gabe, einen umfangreichen, verwirrenden Stoff lebendig und verständlich so darzustellen, daß der Leser, von dramatischer Spannung erfüllt, dem Ablauf der Geschehnisse mit größtem Interesse folgt. E.

Walter Staub, **Afrika, Australien und Ozeanien**. Orell Füßlis Geographisches Unterrichtswerk. 94 Seiten mit 35 Illustrationen im Text und 55 Bildern auf Tafeln. Halbleinen. Orell Füßli, Zürich.

Jedem Erdteil ist vor der Schilderung der Einzellandschaften ein allgemeiner Abschnitt gewidmet, der kurz, aber doch alles Wesentliche in Wort, Zahl und Bild umfassend, Lage, Aufbau, Klima, Tierwelt, Bevölkerung und Kolonisationsprobleme behandelt. Anschaulich entsteht das Bild der Landschaften vor uns, deren Verschiedenheiten einer Mannigfaltigkeit der Pflanzen- und Tierwelt, der Lebensbedingungen und Daseinsformen der Menschen rufen, die den Schüler interessieren und erstaunen und zum weitem Eindringen in die Wunder unserer Erde reizen müssen. Karten und Skizzen unterstützen den Text, der von der Sachkenntnis und dem methodischen Geschick des Verfassers zeugt. Die hervorragend gut reproduzierten Photographien ergänzen den Text trefflich durch die Wiedergabe typischer Landschaften, Eingeborenenrassen und Tiere. E.

Jugendbücher

Eleonor Estes: **Die Moffat-Kinder**. Schweizer-Spiegel-Verlag. Zürich. Illustrationen von Louis Slobodkin.

Auch Amerikaner Kinder finden, wie wir aus den guten Illustrationen des Buches ersehen, die Welt am schönsten, wenn man sie von unten her, zwischen den Beinen hindurch, beschaut. Und damit wissen wir schon, daß sie gar nicht anders sind als unsere Kinder in Europa. Das wird uns auf jeder Seite des vorliegenden Buches bestätigt.

Ohne die Vorzüglichkeit der «Turnachkinder» ganz zu erreichen, erinnern uns die Erlebnisse und Taten der «Moffat-Kinder» ständig an unser klassisches Kinderbuch. Allerdings genießen diese Kinder etwas größere Freiheit, denn bei uns wären wohl solch unfreiwillige Eisenbahnfahrten im Güterzug oder Zusammentreffen mit Schuldirektoren und Polizeiwachtmeistern nicht so gemütlich verlaufen!

Von den vier Geschwistern wird uns Jane am eindrucklichsten vorgestellt, und wir erfahren so köstliche Episoden aus ihrem Leben, daß wir uns jetzt schon auf die angekündigte Fortsetzung des Buches freuen.

Dem Schweizer-Spiegel-Verlag möchten wir aber für die glückliche Auswahl seiner Kinderbücher herzlich danken. E. E.

Ralph Moody: **Ralph bleibt im Sattel**. Wir sieben ohne Vater im Wilden Westen. Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich.

Wie schon der Titel verrät, kann sich Ralph, den wir bereits aus Moodys erstem Buch: «Bleib im Sattel», kennen gelernt und lieb gewonnen haben, auch nach dem frühen Tod seines prächtigen Vaters behaupten und wird «der Mann» in der Familie. Allerdings helfen auch die tapfere Mutter und die Schwester tüchtig mit, über Wasser zu bleiben. Ganz unerwartet zwingt dann aber ein trauriges Ereignis die Familie, Heimat, Heim und Habe plötzlich zu verlassen und in eine unbekannte Ferne zu ziehen.

Das schöne, in sich geschlossene Buch sollte recht vielen jungen Menschen in die Hand gegeben werden. Es kann ihnen durch seine wahrheitsgetreue, grundsaubere Einstellung nur nützlich sein. Auch Erwachsene werden sich an dem Buche freuen. E. E.

Schweizerisches Jugendschriftenwerk (SJW)

Was soll ich lesen? Die Tage werden kürzer, die Abende länger. Wieder taucht in unzähligen Familien die Kinderfrage auf: «Hast du mir etwas zum Lesen? Was soll ich lesen?» Das Schweizerische Jugendschriftenwerk (SJW) weiß um dieses gesunde Lesebedürfnis unserer Jugend und hat so auf diese Zeit hin gleich sieben neue SJW-Hefte bereitgestellt.

Den Elementarschülern steht die warmherzige Geschichte *Die Schulreise*, Nr. 512, mit ihren Erlebnissen am und um den «großen Tag» einer Berner Klasse nahe. Ebenso werden sie sich über das Heft Nr. 511, *D Gwunderchischte und vier anderi Chaschperstück* freuen. Adalbert Klingler, der bekannte Kasperspieler, schenkt ihnen darin gleich fünf neue lustige Stücklein, die so recht zum Selbstspielen locken.

Eine ganz prachtvolle Erzählung aber ist *Killy*, Nr. 514, geschrieben von Elisabeth Lenhardt für die 4.- bis 6.-Kläßler. Wie Maxli und das Pferd Killy zu einer neuen Heimat kommen, ist so froh und lebensnah geschildert, daß die jungen Leser begeistert mitgehen werden. Besinnliche, ja dunkle Töne klingen in den drei Kurzgeschichten der österreichischen Dichter Rosegger und Schmitthenner auf, die im Heft Nr. 510 unter dem Titel *Als ich Christtagsfreude holen ging und andere Erzählungen* zusammengefaßt sind. Daß das Kasperstück *Kasper als Diener*, Nr. 12, nun schon in der dritten Auflage erscheinen kann, zeigt an, wie sehr das fröhliche Spiel um den vielgeliebten Spaßmacher gewünscht und immer wieder aufgeführt wird.

Spannungsvoll, da aus dem eigenen schweren Erleben schöpfend, berichtet ein Schweizer Missionar in Nr. 509 *Sechzehn Monate Banditenleben in China* über seine wilden Abenteuer als Gefangener im chinesischen Bürgerkrieg. Ein Bericht, der besonders die abenteuerlustigen Sekundarschüler ansprechen wird. David Zimmerli war einer jener unglücklichen Schweizer Soldaten, die Napoleons Rußlandfeldzug mitmachen mußten. Seine Aufzeichnungen über das grauenvolle Geschehen in den Weiten Rußlands liegen dem nachdenklich stimmenden Heft *Einer von der großen Armee*, Nr. 513, zugrunde. Gerne greift der Sekundarschüler, der in der Geschichtsstunde vom Rußlandfeldzug vernommen hat, zu diesem Tatsachenbericht eines Landsmannes, der die «große Not» am eigenen Leibe erfahren hat.

So kommt auch die neue Heftauswahl, die das SJW seinen jungen Lesefreunden zur Verfügung stellt, jeder Altersstufe und vielen Lesewünschen entgegen. Ein Schriftenverzeichnis, das kostenlos verlangt werden kann, macht mit allen den Hunderten von SJW-Heften bekannt, die das SJW in den über zwei Jahrzehnten seiner unermüdlichen Tätigkeit veröffentlicht hat. Verantwortungsbewußte Themenauswahl, guter Druck, künstlerische Illustration und billiger Preis: Das sind seit mehr als 20 Jahren die Kennzeichen der SJW-Hefte. Die sieben neuen des Herbstes 1954 reihen sich würdig an. Dr. W. K.

MITTEILUNGEN

Lesen wollen die Kinder. Diesem Wunsch kommen die zahlreichen Hinweise auf neue Lesestoffe (Oktobernummer, Heft 6 des «Schweizer Kameraden») bestens entgegen. Die Beiträge «Die Hohle Gasse — ein Hort der Freiheit», «Ziffern, die aus Indien kamen», «Ein Blick in das Schülerlexikon», «Worte von Jeremias Gotthelf» sind mit Sorgfalt ausgewählt. Und dann reihen sich, stets gut und lebendig illustriert, munter und unterhaltsam dargeboten, die Spiele (Ballspiele, Geographiespiel, Ein Spaß für den nächsten Unterhaltungsabend), Wettbewerbe mit schönen Buchpreisen, kleine Arbeitsanleitungen (Scherenschnitte), Lieder, Rätsel, lustige und auch ernste Hinweise auf allerlei Wissensgebiete in bunter Folge an.

Jedes Heft des *Schweizer Kameraden* schenkt seinen Lesern vielerlei Anregungen, vermittelt auf anregendem Wege Wissen, regt zu kleinen Arbeiten an . . . kurz, ist ein wirklicher Kamerad der Kinder. Probehefte sind beim Verlag der Zeitschrift «Schweizer Kamerad», Seefeldstraße 8, Postfach Zürich 22, erhältlich.



Befreit von Kopfweh, Migräne
Monatsschmerzen
Rheuma

Contra-Schmerz
D^r WILD & Co BASEL

In allen Apotheken / 12 Tabletten